

Essay-Wettbewerb

„Wenn ich du wäre - wenn du ich wärst“

ausgerichtet von:



Eine Arbeit von Rosa Horstmann
Don-Bosco-Schule Rostock, Klasse 9c

*Diese fiktiven Texte bestehen aus Briefen, die die 15-jährige Liah
in ihre Heimat schickt.
Adressiert sind die Briefe an ihre beste Freundin Mina, die in Miamara, Afghanistan,
zurückgeblieben ist. Liah und ihre Familie sind von dort geflohen und leben nun in
Deutschland.*

24. September 2011, Rostock, Deutschland

Liebste Mina,

du wirst es kaum glauben. Wir haben es tatsächlich geschafft!

Von Afghanistan nach Deutschland in 6 Monaten.

Warum bist du bloß nicht mitgekommen?! Ich weiß, du hättest deine Familie nie zurückgelassen und außerdem dachtest du, dass es eh nicht klappen würde, aber da hast du dich geirrt.

Zu Fuß, auf Eseln und mit dem Lastwagen sind wir in den Iran und später auch in die Türkei gekommen. Für 140.000 Afghani hat uns dann ein Mann mit seinem Boot nach Athen gebracht. Zwei Monate mussten wir dort bleiben, in einer Stadt aus Zelten. Jawid ist dort wieder schwer krank geworden und kam in ein Kinderkrankenhaus. Einige Wochen später sind wir gemeinsam mit fünf anderen Familien mit Bussen und Lastwagen durch Europa gefahren. Wir wurden dann hierher nach Deutschland gebracht.

Seit einer Woche leben wir nun hier mit vielen anderen Flüchtlingen in einem großen Heim. Da wir zu sechst sind, haben wir eine kleine Wohnung nur für uns!

Es geht uns wirklich nicht schlecht hier, aber es ist doch anders, als ich es mir vorgestellt habe...

In Deutschland wird es jetzt Herbst und ich glaube, ich habe noch nie so gefroren.

Außerdem werde ich bald wahnsinnig, wenn ich nicht endlich eine richtige Beschäftigung habe! Die letzten Tage saßen wir fast den gesamten Tag in der Wohnung, ganz still und ohne dass jemand etwas gesagt hat.

Jawid ist schon wieder in einem Krankenhaus. Die Ärzte wollen ihn noch länger dort behalten und ihn vielleicht sogar operieren.

Mama und Papa haben in den ersten Nächten kein Auge zugemacht und würden sich gerne mit irgendetwas ablenken.

Wir alle fangen morgen an, Deutsch zu lernen. Jeder, der hier lebt, muss das.

Adil, Bejan und ich werden dann auch bald die Schule besuchen können.

Es fühlt sich wirklich komisch an, hier zu sitzen und dir zu schreiben.

Ich weiß nicht, ob dich der Brief erreicht oder ob ich jemals eine Antwort bekommen werde, aber für den Moment reicht es mir, mir all das einfach einmal von der Seele zu schreiben.

Wenn es dunkel und noch ruhiger wird, als es tagsüber eh schon ist, machen sich jeden Abend viele Gedanken breit: Gab es weitere Anschläge, weitere Tote? Wie geht es Dir, Emal, Naidra und all den anderen? Sind deine Brüder wieder aufgetaucht? Haben die Taliban wieder mehr Einfluss?

War es richtig, die eigene Heimat und Familie zu verlassen?

Ich erwarte nicht, dass du mir schreibst. Ich will nicht, dass du irgendwelche Probleme wegen mir bekommst. Eigentlich hoffe ich, dass dich diese Briefe nie erreichen werden, weil auch du es geschafft hast, zu fliehen.

Aber ich kann eben nur hoffen, wissen werde ich es wohl nie.

In Liebe Liah

29. Oktober 2011, Rostock, Deutschland

Liebe Mina

Seit fünf Wochen gehe ich jetzt mit anderen Kindern aus dem Heim in die Schule. Dort lerne ich zunächst hauptsächlich Deutsch, aber bald beginnt auch Unterricht in Fächern wie Kunst, Musik, und Naturwissenschaften.

Ich gehe wirklich gern zur Schule und nehme mir jeden Nachmittag viel Zeit für meine Hausaufgaben. Aber in unserer kleinen Wohnung im Heim herrscht eher betrübtete Stimmung. Mama und Papa sind nicht so zufrieden wie ich und meine Geschwister. Im Deutschkurs machen sie nur sehr kleine Fortschritte. Dieser verbraucht aber zurzeit den größten Teil des Geldes, das uns zu Verfügung steht. 300 Euro im Monat. Das sind fast 20.000 Afghani. Mehr als die Hälfte kostet jedoch allein schon der Deutschunterricht. Von anderen Bewohnern des Heims haben sie außerdem erfahren, dass die sich bloß keine Hoffnungen auf Arbeit machen sollen. Papa, der zuhause ja Bäcker war, hat seitdem jede Energie verloren. Mama will die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben. Sie würde gern eine Ausbildung zur Schneiderin machen und arbeiten, was bei uns ja gar nicht erst möglich gewesen wäre.

Wir haben vor einer Woche einen offiziellen Antrag auf Asyl gestellt. Wann wir eine Antwort kriegen, wissen wir nicht. Bis dahin können wir nur hoffen, dass wir bleiben dürfen. Jawid ist raus aus dem Krankenhaus. Die Ärzte haben ihn doch nicht operiert. Ihm geht es etwas besser, doch seit gestern ist das Fieber wieder gestiegen. Ich weiß nicht warum, aber er geht jedenfalls nicht zurück zum Arzt. Ich hoffe dass es dir gut geht und sich die Lage in Maimana etwas beruhigt hat. Vielleicht können wir ja auch zurück kommen, wenn die Anschläge aufhören! Dann können wir uns wieder ganz normal treffen und reden. Ich würde so gern wissen wie es dir geht und ob ich nicht irgendwas tun könnte, um dir zu helfen.

Deine Liah

18. November 2011, Rostock, Deutschland

Liebe Mina,

Heute bin ich gemeinsam mit ein paar Mädchen aus meiner Schule in der Stadt gewesen. Sicher weißt du ja, dass ich gestern Geburtstag hatte. Mama und Papa haben mir 10 € geschenkt. Von denen konnte ich mir ein Eis und eine Kette in einem Laden kaufen. Dir hätte das sicher gefallen. Hier ziehen sich die Mädchen ganz anders an, und haben auch vielmehr Kleider, Röcke, T-Shirts und Hosen als wir beide zusammen. Der Tag war wirklich schön, aber in einem Geschäft, in dem es nur sehr teure Dinge gab, die ich mir niemals hätte kaufen können, habe ich mich auch etwas unwohl gefühlt. Die Frau hinter der Kasse ist mir wie ein Schatten gefolgt. Und als ich ein kleines Fläschchen in die Hand genommen habe, hat sie gesagt, dass ich verschwinden soll, da so eine wie ich mir das alles doch eh niemals leisten kann. Aber wenigsten habe ich jetzt Freundinnen in der Schule.

Mama und Papa geht es nicht so gut. Immer wenn ich nach der Schule nach Hause komme, liegen sie im Bett und Jawid spielt allein mit ein paar Kindern aus dem Heim. Mama hat sogar aufgehört, für uns zu kochen, und so muss ich das jetzt neben den Hausaufgaben machen.

Ich kann schon viel besser Deutsch sprechen als meine Geschwister. Mama und Papa haben noch Probleme mit der Sprache.

Im Fernsehen hab ich heute mitbekommen, dass es neue Anschläge bei uns zu Hause gab. Ich würde so gern wissen, ob es dir und all den anderen gut geht.

Ich bete für dich dass bald alles wieder normal ist und wir uns wiedersehen.

In Liebe Liah

4. Dezember 2011, Rostock, Deutschland

Liebe Mina

unser Antrag auf Asyl wurde noch immer nicht angenommen. Sie wollen abwarten, ob wir nicht doch zurückkehren können. Sie meinen, es gibt Familien, denen es viel schlechter geht als uns und dass die ihre Hilfe mehr brauchen. Aber keiner von denen hat jemals auch nur einen Tag in Miamana verbracht. Sie wissen nicht, wie es ist, jeden Moment mit einem Anschlag zu rechnen und schon froh darüber zu sein, dass die eigene Familie überlebt hat. Das sind Sorgen, die die Deutschen nicht kennen. Ihnen sind große Autos und schöne Urlaube wichtig. In einem Haus einer deutschen Familie könnten wir alle zehn Mal wohnen. Aber auf unsere Meinung wird nicht viel wertgelegt. Wir sollen für jeden Tag dankbar sein, den wir hier verbringen dürfen. Aber wie kann ich mich freuen, wenn ich weiß, das ich hier unerwünscht bin. Fast überall wird man anders behandelt als die Einheimischen. Ich hoffe wirklich, dass ich irgendwann einmal durch die Straßen gehen kann, als wären es die Straßen in Miamana, nur ohne die Angst, die ich dort haben musste.

Ich denke an Dich, Liah

30. Dezember 2011, Rostock, Deutschland

Allerliebste Mina

ein weiterer Monat ist vorbei. Wir haben noch immer keine Antwort auf unseren Asylantrag. In der Schule bin ich nun richtig gut. Deutsch spreche ich schon fast fließend und in Mathe habe ich schon sehr viel Stoff nachgeholt. Vielleicht zahlt sich ja die viele Arbeit, die ich investiere, aus...

Mama und Papa haben ihren Deutschkurs beendet und haben nun kaum eine andere Beschäftigung als Essen und Schlafen. Meinen Geschwistern geht es sehr gut. Adil und Bejan gehen, wie ich, gern in die Schule und lernen schnell dazu. Nur Jawid ist immer noch sehr krank. Mama wollte mit ihm zum Arzt, aber sie sind dann doch nicht gefahren. Ich glaube, sie durften nicht, aber Mama spricht nicht mehr viel mit mir. Ich koche jeden Abend für uns und gehe einkaufen. Ich habe das Gefühl, dass die Verkäufer bei mir immer zweimal hinschauen. Aber sollen sie doch. Neulich hat mir die Frau 20 Cent zu wenig zurückgegeben. Das habe ich ihr gesagt, aber sie meinte, ich könne doch eh nicht rechnen und solle erst mal ordentlich Deutsch lernen. In diesen Laden gehe ich seitdem nichtmehr, sondern laufe lieber fünf Minuten länger.

Aber nicht alle Menschen behandeln mich so. Viele sind wirklich nett und interessiert an mir. Ich habe jetzt Freundinnen, auf die ich mich immer verlassen kann.

Aber dich wird niemals jemand ersetzen können. Ich würde dich so gern wiedersehen, aber die Hoffnung darauf kann ich wohl aufgeben.

Ich wünsche mir sehr, dass es dir gut geht und all den anderen natürlich auch.

In Liebe Liah

20. Januar 2011, Rostock, Deutschland

Liebste Mina

seit zwei Wochen habe ich nun eine „deutsche Oma“. Sie heißt Hannah und ist schon 79 Jahre alt. Früher hat sie als Psychologin gearbeitet. Hannah freut sich, wenn ich sie Oma nenne und ich bin wirklich froh, dass sie jetzt da ist. Sie besucht viele Menschen hier im Heim und bringt uns Süßigkeiten und kleine Geschenke mit. Als sie auf dem Weg zu einer Familie war, habe ich sie getroffen. Sie hat mich angesprochen, wollte wissen warum ich hier bin und wie es uns geht. Jetzt kommt sie zweimal in der Woche zu uns und spielt zum Beispiel mit meinen Brüdern. Dann habe ich endlich einmal Zeit, um ganz in Ruhe Hausaufgaben zu machen oder andere Dinge zu tun, die mir Spaß machen.

Sie redet auch mit Mama und Papa und übt mit ihnen weiter deutsch. Seit sie da ist, hat Mama wieder angefangen zu kochen. Ihr geht es besser, aber Papa ist immer noch sehr antriebslos, da er denkt, er hätte hier keine Zukunft.

In der Schule bin ich nun wirklich gut.

Ich würde mir wünschen, dass es mehr Menschen wie Hannah gibt, die uns verstehen und nicht sofort als Schnorrer abstempeln.

Deine Liah

2. April 2012, Rostock, Deutschland

Liebe Mina

Jetzt ist es schon drei Monate her, dass ich dir geschrieben habe. Dieser Brief soll auch der Letzte sein, den ich nach Afghanistan schicke.

Mina, ich habe bei dir zu Hause angerufen. Hannah hatte die Idee. Ich habe ihr erzählt, dass ich dir schreibe und sie meinte, ich solle damit aufhören, da ich mit meinem alten Leben abschließen soll, um ein ganz neues zu beginnen.

Sie hat alles versucht, um deine Telefonnummer rauszukriegen und hat es geschafft.

Ein fremder Mann hat abgenommen. Seine Stimme hat mich erschreckt. Ich habe mich nach dir erkundigt und er sagte mir, dass die Familie, die hier früher gelebt hat, nicht mehr da ist. Sie sei bei einem Anschlag ums Leben gekommen. Dann habe ich aufgelegt. Hannah hat lange zu mir gesprochen, aber ich habe eigentlich nichts gehört. Ich weiß nun genau, dass du diesen Brief nie lesen wirst, aber ich mache das hier auch eigentlich bloß für mich. Mit diesem Brief möchte ich mit meinem alten Leben abschließen, um ein neues zu beginnen.

Unser Antrag für Asyl wurde angenommen. Es hat lange gedauert, aber jetzt können wir immer hier bleiben. Mama und Papa werden versuchen, eine Arbeit zu finden, aber ich habe Zweifel daran, dass es wirklich klappt. Das heißt aber nicht, dass ich die Hoffnung für mich aufgeben werde. In der Schule bin ich wirklich gut. Ich werde hier ein Abitur machen. Danach würde ich sehr gern Medizin studieren.

Jawid wurde neulich operiert und hat jetzt ein geaderes Bein. Damit wird er laufen können und bald in die Schule gehen. Auch meine Freundinnen haben sich sehr gefreut, dass ich hier bleibe. Wir unternehmen viel zusammen.

Unsere Familie bekommt nun auch etwas mehr Geld. Wenn wir weiter so viel Glück haben, werden wir auch in eine größere Wohnung ziehen können.

Ich fühle mich hier nun wohler. Deutschland ist nun meine Heimat und ich habe nicht vor, zurück nach Afghanistan zu gehen. Vielleicht werde ich einmal dahin reisen, aber ich würde niemals wieder dort leben wollen. Nicht ohne dich.

Ich blicke positiv in die Zukunft und habe viele Ziele. Ob ich sie alle erreichen werde, wird sich herausstellen. Aber die Hoffnung gebe ich nie auf.

Also verabschiede ich mich von dir Mina. Danka für alles. Du warst mir die beste Freundin und hast mich in den ersten Monaten auch hier in Deutschland mit getragen. Jetzt hast du hoffentlich endlich deinen Frieden.

Danke.

In Liebe, Liah